



Chronik

Die ersten 50 Jahre

Eine Chronik über einen Verein zu schreiben, der im Jahre 2002 hundert Jahre alt wird, sollte aus der Sicht eines Menschen im Medienzeitalter eigentlich recht einfach sein. Wird nicht alles schon seit hunderten, ja tausenden von Jahren in den vielfältigsten Formen dokumentiert. Hieroglyphen aus Ägypten oder Keilschriften der Sumerer wurden übersetzt, in Stein geschlagene lateinische Inschriften sind sogar im Taunus zu besichtigen und Schriften Homers, Tacitus oder die klassischen "Quäl"texte von Caesar oder Cicero haben Jahrtausende überstanden. Abschriften wissenschaftlicher und theologischer Schriften des frühen Mittelalters sind vorhanden und dann soll es Problem mit einem 100-jährigen Karnevalverein geben. Gibt es. Das Dorf Oberhöchstadt am Fuße des Altkönigs hatte Anfang des 20. Jahrhunderts leider nicht den Stellenwert, den die damalige Presse veranlassen konnte über die Gründung eines Karnevalverein zu berichten. Tauchten ja in den damaligen Zeitungen (meist vier! Seiten stark) kaum Informationen aus den größeren Gemeinden auf. Ein bis zwei Seiten nahmen die Berichterstattung über die königliche Familie in Deutschland und deren Verwandten in den anderen europäischen Ländern ein. Dann vielleicht ein bisschen Bad Homburg und Königstein, wobei auch hier der Adel dominierte. Aus den „Käfern“ wurde nur berichtet, wenn die Nachricht kurios oder spektakulär war. Die direkt erlebte Information ist bedauerlicher Weise dem natürlichen Alterungsprozess zum Opfer gefallen - zumindest heute noch sind Lebensalter von 110 und mehr Jahren die absolute Ausnahme. So muss man sich auf immer wieder Erzähltes und die seltenen schriftlichen Überlieferungen beschränken, wobei die nächsten Hürden auftauchen: immer wieder Erzähltes wird subjektiv verändert und die alten noch vorhandenen Schriften sind im alten Sütterlin geschrieben. Außerdem ist anzunehmen, dass die Gründerväter unseres Vereins sogenannte einfache Menschen waren - Bauern und Handwerker - und von diesen konnte man in der damaligen Zeit nicht unbedingt erwarten, dass sie das Lesen und besonders das Schreiben perfekt beherrschten. Überhaupt 1902: wahrscheinlich noch kein Strom, also auch kein Licht außer Öllampen; Telefon, Radio, Fernsehen gab es nicht. Die Telegraphie war das Non plus Ultra.

Fließendes Wasser - war nicht. Kanalisation - der gesamte Unrat aus Haus und Hof, aus Küche und Toilette floss „überirdisch“ in den Bach. Oberhöchstadt - ein von Bauernhöfen geprägtes Dorf. Autos? Kaum: Pferde- und Ochsenfuhrwerke! Die Dampfeisenbahn feierte ihre Triumphe! 37,5 Stundenwoche? Eher 12-16 Stunden am Tag - für Männer, Frauen und Kinder gleichermaßen! Vielleicht nicht so hektisch wie heute, aber anstrengender, mühseliger. Handwerksge-sellen mussten noch drei Jahre auf die „Walz“ gehen und während dieser Zeit ihrem Heimatort nicht zu nahe kommen, aber die meisten Menschen, besonders die Frauen hatten Bad Homburg oder gar Frankfurt ihr ganzes Leben nicht zu Gesicht bekommen.

10 bis 15 Kinder zur Welt zu bringen, das war normal und die Lebenserwartung betrug bei weitem nicht 75 eher 45 Jahre. Das durchschnittliche Einkommen für einen Arbeiter betrug 65 Mark im Monat, wobei er 3/5 für Lebensmittel ausgeben musste.

Und dann, im Januar 1902, in Berlin regiert Kaiser Wilhelm II, in den USA plant man den Bau des Panamakanals, im Reichstag wird die Einführung einer Arbeitslosenversicherung gefordert, setzten sich in Oberhöchstadt einige Männer zusammen und gründeten den Karnevalsverein Wau-Wau. Wie wir aus der Festschrift zum 60. Geburtstag des KV02 aus dem Jahre 1962 erfahren, gab es im Jahr 1901 einen, für damalige Verhältnisse, großen Fastnachts-umzug, der von den Ortsvereinen „Germania“, „Männergesangsverein 1876“, den Turnern und anderen veranstaltet wurde. Es gab u.a. eine Fußgruppe von „Kloben“ rauchenden Bauern: die „Spinnstube“ und eine Prinzengarde mit ihren Prinzen Jean Christmann. Die vereinsgebundene Fastnacht, die sich seit Anfang der zwanziger Jahre des 19. Jahrhunderts ausgehend von Köln den Rhein hinauf bis nach Mainz ausgebreitete und dann auch im Umland Fuß fasste, hatte Oberhöchstadt erreicht. Leider steht uns das Protokoll einer Gründungsversammlung nicht zur Verfügung. Leider gibt es auch keine Erklärung für die Bezeichnung Wau-Wau. Dass ein bellender Hund anwesend gewesen sein soll, ist an den Haaren herbeigezogen. Interessant ist, dass im Fastnachtmuseum in Kitzingen die Standarte eines Frankfurter Karnevalvereins hängt, der sich ebenfalls „Wau-Wau“

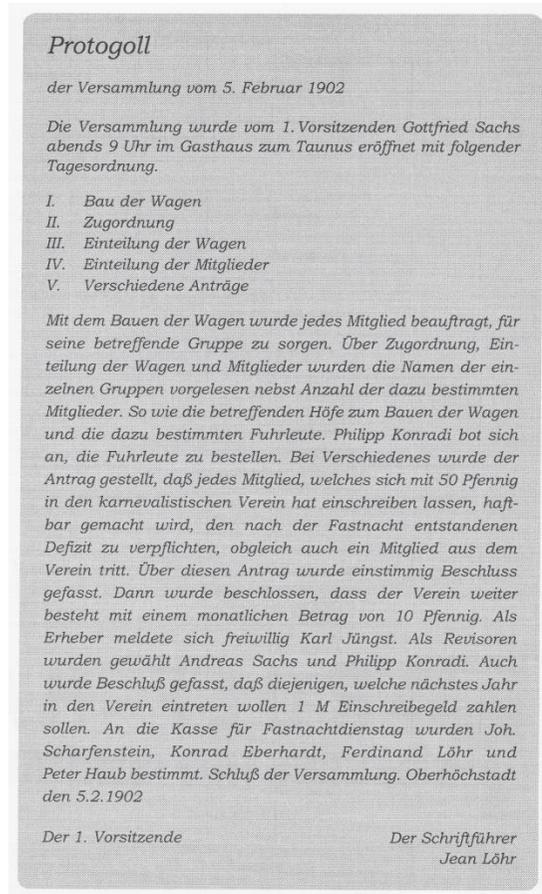
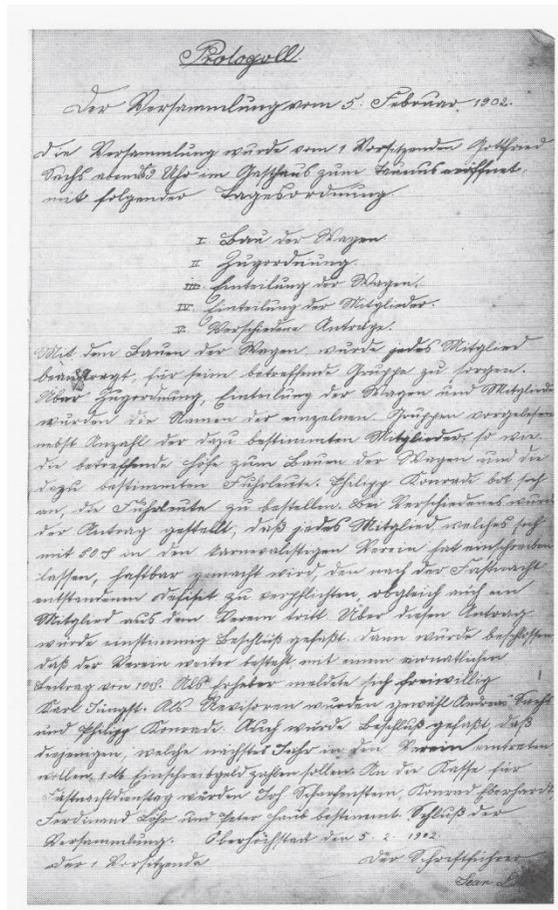


Chronik

nannte. Vermutlich eine Modeerscheinung, ähnlich der nach dem zweiten Weltkrieg als sich viele neugegründete Karnevalvereine ihren Namen mit Tierbezeichnungen ergänzten.

Das älteste, wahrscheinlich der konstituierenden Vorstandssitzung, erhaltene Protokoll ist im Original zu sehen, die „Übersetzung“, die Schreibweise wurde übernommen.

Die Übersetzung des ältesten erhaltenen Protokolls. Aus dem Sütterlin übersetzt und die Schreibweise übernommen.





Chronik

Der KV Wau-Wau veranstaltete in den ersten Jahren vor 1914 seines Bestehens fast jährlich einen Umzug. Die Motive der Wagen befassten sich wie auch heute mit den aktuellen Tagesthemen, so z. B. mit dem Burenfeldzug oder als 1911 das elektrische Licht in Oberhöchstadt installiert wurde, mit dem Reim „Das elektrisch Licht bekommt Ihr nicht, weil das Petroleum noch zu billig ist“. Wie aus den Protokollen ersichtlich ist gehörte zu einem solchem Zug ein Prinz.

Noch war der Verein recht klein, so waren bei der Versammlung am 31. Januar 1903 18 Mitglieder anwesend und unter dem Tagesordnungspunkt Namensverles wurden keine fehlenden Mitglieder festgestellt. Bei einer Mitgliederzahl von 20 oder auch noch 100 ein zu bewältigender Tagesordnungspunkt, bei einer Mitgliederzahl von über 400 ein fast abendfüllendes Programm. In dem im Original abgedruckten Protokoll taucht auch der Begriff des Erhebers auf. Dieser war für die Mitgliedsbeiträge zuständig, wobei er kein Vorstandsmitglied war. In späteren Jahren wurde dieses Amt als Unterkassierer bezeichnet. Den meisten Erhebern wurde ihre – gestern wie heute – unangenehme Aufgabe vergütet. Teilweise mit Festbeträgen so z.B. 1922 mit 6 Mark oder im Jahre 1932 mit 10% der eingesammelten Beiträge. Eins sollte man dabei nicht vergessen, die 10 Pfennig monatlicher Mitgliedsbeitrag entsprachen etwa dem Arbeiterlohn von einer halben Arbeitsstunde, die man monatlich, eventuell sogar auf zwei Raten ein"treiben" musste. Weitere Einnahmen waren die Maskenbälle. Während die Sitzungen am Rosenmontag stattfanden wurden die Maskenbälle auf den Fastnachtstienstag gelegt. Der Eintritt betrug 1903 15 Pfennig, allerdings musste dann noch Tanzgeld bezahlt werden. Für Mitglieder war der Eintritt frei. Im gleichen Jahr betrug dieses Tanzgeld 30 Pfennig, dafür bekam man einen Stern, den man sich sichtbar anheften musste, denn es wurde kontrolliert. Zu diesem Zweck bestimmte die Generalversammlung mindestens zwei, später drei sogenannte „Zopfer“. Im Jahre 1903 waren dies Jakob Velte und Peter Schreibweis. Es ist anzunehmen, dass man nur nach bezahltem Tanzgeld auch die Tanzfläche betreten durfte. Eine für den Kassierer sehr lukrative Einrichtung, konnte man doch nicht nur die Kapelle bezahlen, 30 Mark am Abend – die ersten drei

Jahrzehnte spielte der Humoristenverein Fidelio – es blieb wohl noch so viel übrig, dass man 1907 den Mitgliedsbeitrag abschaffte und jedem Mitglied 6,50 Mark ausbezahlte. Lediglich eine Aufnahmegebühr von 2 Mark blieb bestehen. Wir müssten heute dann etwa 100 DM nehmen.

Ein weiterer Tagesordnungspunkt der Generalversammlungen war die Abstimmung über neue Mitglieder. Da konnte es durchaus vorkommen, dass ein Antragsteller abgelehnt wurde. Einer, der über Jahre fast jährlich den Antrag stellte und immer wieder abgelehnt wurde war der Wirt Peter Hirt. 1904 wurde das erste Mal über seinen Aufnahmeantrag abgestimmt - abgelehnt. 1905 erneute Abstimmung - abgelehnt. 1912 endlich wurde seinem Wunsch nachgekommen und er war Mitglied des KV Wau-Wau.

Langsam gab sich der Verein auch Regeln. So wurde 1904 eine Statutenkommission gebildet, der außer dem Vorstand auch noch Johann und Philipp Konradi, Georg Haub, Jakob Velte und Karl Mollard angehörte. Zum Vorsitzenden hatte man Nikolaus Schreibweis gewählt, der 1903 auch Sitzungspräsident gewesen war. Die Probleme ähnelten den heutigen: 1905 wurde der Ausschluss aller säumigen Mitglieder beschlossen. 1907 erweiterte sich der Vorstand: dem 1. Vorsitzenden wurde nun ein 2. zugeordnet. Ob es einen Umzug gegeben hat ist nicht ersichtlich. Fakt ist, dass im Jahr vorher Peter Hildmann sich bereit erklärt hatte einen Zug zu organisieren und auch selbst den Prinzen „zu markieren“.

1908 gab es eine Neuerung. Zur Sitzung wurde nun 10 Pfennig Eintritt genommen, dafür erhielt aber jeder eine Kappe (wahrscheinlich aus Papier). Weitere Neuerungen: Johann Kopp stellte den Antrag, dass wenn ein Mitglied auf den Fastnachtsonntag, Rosenmontag oder Fastnachtstienstag heiratet, ihm ein Ständchen mit Musik zu bringen sei. Genehmigt! Ein weiterer Beschluss war: Wird ein Mitglied an einem Sonntag beerdigt gehen alle Mitglieder mit der Leich! Sollte die Beerdigung werktags sein, geht eine Deputation mit. Auf jeden Fall wird ein Kranz mit Schleife niedergelegt. Harte Bandagen wurden im kommenden Jahr angelegt: Wer sich vor dem Arbeitsein-



Chronik

satz für den Verein drückt, wird ausgeschlossen! Auch war wohl der Kassenbestand nicht mehr so wie er sein sollte, man führte wieder einen Beitrag ein: 50 Pfennig im Jahr. Die Fastnacht war inzwischen en vogue in Oberhöchstadt. Zumindest wollten wohl die Wirte dem Verein Konkurrenz machen. So wurde 1910 beschlossen, dass in den Wirtschaften wohl Kappenabende veranstaltet werden dürfen, es aber nicht gestattet war Eintritt zu nehmen und es dürfte keine Bütt aufgestellt werden. Es gab auch den ersten Elferrat, der von der Generalversammlung gewählt wurde. Ihm gehörten an: Johann Limbach, Johann Conradi (jetzt mit C), Johann Hildmann, Georg Beitz, Georg Haub III, Georg Haub II, Jakob Velte, Georg Conradi, Karl Schreibweis, Johann Ried und Johann Löhr. Langsam wurde alles teurer: die Sitzung kostete 1911 20 Pfennig (mit Kappe), der Maskenball 30 Pfennig (ohne Kappe), Tanzgeld 50 Pfennig für Nichtmitglieder. Ein Umzug wurde abgelehnt, eine Kräbbelzeitung erstellt, allerdings 1912 aus Kostengründen fallen gelassen. Wichtig war auch die Menge der Getränke, die der Kapelle zustand. In diesem Jahr gab es pro Abend drei 36er Bembel. 1913 dann beschloss man für die Mitglieder aus der Vereinskasse Zylinder anzuschaffen. Stückpreis 2,50 Mark. Wer im übrigen Frauennamen vermisst, es gab keine Frauen im Verein. Erst 1952 nach der Neugründung wurden Frauen als Mitglieder zugelassen. 1914 dann schlug die Kapelle Fidelio zu: die Gage wurde von 30 auf 45 Mark erhöht. Allerdings sollte dies auch für fünf Jahre die letzte Kampagne gewesen sein, denn mit der Ermordung des Kronprinzen in Sarajewo begann der 1. Weltkrieg. Am Ende gab es kein deutsches Königreich und kein Österreich-Ungarn mehr, die deutsche Wirtschaft lag zu Boden und Deutschland machte unbeholfen seine ersten demokratischen Gehversuche.

1920 erst kam man zur nächsten Versammlung zusammen, allerdings erst nach der Kampagne. Der Grund lag einmal in der allgemeinen desolaten wirtschaftlichen Lage, als auch in einem daraus resultierendem Verbot vom 11.02.1920, das „jegliches Fastnachtstreiben auf den Straßen verbietet“. Der Frankfurter Bürgerausschuss bezeichnet „jede durchtanzte und durchtollte Stunde als schwere und tief bedauerliche sittliche Verirrung“.

Was prägte dieses Jahr 1920: zum einen hohe Inflation. War der Dollar vor dem Krieg noch 4,20 Mark wert, stieg er im Februar 1920 auf 99,11! Ein Kilo Schweinefleisch kostete 23,70 Mark. Friedrich Ebert war Reichspräsident und allein in diesem Jahr gab es drei Kanzler; zwischendrin noch den rechtsradikalen Kapp-Putsch. Der Versailler Vertrag trat in Kraft und der Völkerbund als Vorläufer zur UNO wurde gegründet. In Russland endete der Bürgerkrieg mit dem Sieg der Sowjets und in den USA bekamen Frauen das Wahlrecht und es begann die Prohibition.

Der erste Rundfunksender der Welt begann zu senden. Der 1. FC Nürnberg wurde erstmals deutscher Meister und Jack Dempsey verteidigte zweimal seinen Weltmeistertitel. Ludwig Ganghofer stirbt, der Stummfilm Kohlhiesels Töchter wird uraufgeführt und das Parfüm Chanel No. 5 kommt erstmals auf den Markt, während die Kunstströmung Art Deco den Jugendstil ablöst. Viele dieser Ereignisse berührten die Bauern und Handwerker in Oberhöchstadt nur unwesentlich, jedoch fast an der Grenze der französischen Besatzungszone (die Grenze verlief zwischen Rödelheim und Eschborn und kurz vor Stierstadt-Zollhaus) liegend, litt man darunter, dass Frankfurt und auch Oberursel nur sehr schwer zu erreichen waren.

In der Versammlung vom 29.02.1920 wurde der Vorkriegsvorstand wieder gewählt, lediglich auf der Position des 1. Kassierers gab es eine Veränderung: Johann Limbach wurde für den wahrscheinlich im Krieg gefallenen Jakob Velte gewählt. Bei Eintritt in den Verein musste 2 Mark gezahlt werden, der halbjährige Mitgliedsbeitrag wurde auf 1 Mark festgelegt. Nachdem 1921 Christian Henritzi für ein Jahr das Amt des 1. Vorsitzenden übernahm, bildete sich 1922 unter der Führung von Heinrich Fuchs als 1. Vorsitzenden, Friedrich Ungeheuer als 2. Vorsitzender, Johann Limbach als Kassierer und Georg Löhr als Schriftführer ein Vorstand, der bis 1935 in fast der gleichen Zusammensetzung den Verein leiteten. Lediglich in den Jahren 1928 und 29 wurde Anton Muth als 2. Vorsitzender gewählt und ab 1930 war Heinrich Fuchs 2. und Friedrich Ungeheuer 1. Vorsitzender. 1922 ist auch erstmals eine Mitgliederzahl überliefert: 58 Karnevalisten scharten sich im Wau-Wau zusammen. Der inflati-



Chronik

onären Zeit entsprechend wurde am 02.04.1922 der Eintrittsbeitrag auf 10 Mark sowie monatlich 50 Pfennig festgelegt, jedoch schon in der außerordentlichen Generalversammlung am 11.11.1922 korrigiert: 15 Mark für den Eintritt in den Verein und 10 Mark jährlicher Beitrag. Die wirtschaftliche Situation war wahrscheinlich auch der Grund, dass es 1923 keine Fastnachtsveranstaltungen gab. Erst am 23.02.1924 traf man sich wieder im Nassauer Hof und beschloss „nach verschiedenem Meinungs austausch“, dass der Käuwwern-Verein (so nannte man sich auch) und die Humoristen (ein weiterer Verein) keinen gemeinsamen Ball abhalten, sondern jeder für sich. Also wurde beschlossen am Rosenmontag eine Sitzung und am Fastnacht d i e n s t a g einen Ball zu veranstalten. Eintritt 20 Pfennig, 3 Tänze 20 Pfennig, die France kostet 25 Pfennig. Für „Mitglieder und eine Dame“ war der Eintritt frei. Das blieb auch bis 1941 so. Auch die Mitgliedbeiträge normalisierten sich wieder: am 24.01.1925 wurde ein Jahresbeitrag von 50 Pfennig beschlossen. Zahlbar am Sonntag den 25.01. Wer nicht zahlt wird ausgeschlossen. „Bei Schluss der Versammlung wurden 2 Bembel Apfelwein und 5 M Fleischwurst verzehrt.“ Ab diesem Jahr entschied auch der Vorstand über Neuaufnahmen und nicht mehr die Mitgliederversammlung. 1926 musste der Rechenschaftsbericht verschoben werden, „da der Kassierer durch Abwesenheit glänzte“. Wahrscheinlich lag es an dem Defizit von 4 Mark, wie am 07.02. festgestellt wurde, allerdings befanden sich nach Ende der Kampagne wieder 184,88 Mark in der Kasse. Im Übrigen fanden alle Versammlungen, zumindest ab 1922, im Nassauer Hof statt, was 1927 durch Beschluss der Generalversammlung auch festgelegt wurde. In diesem Jahr war auch unser ältestes, leider vor einem Jahr verstorbenes Ehrenmitglied Josef Hergenröther aktiv: er wurde als Zopfer eingeteilt, musste also am Ball kontrollieren ob jeder Tänzer für seine Tänze auch bezahlt hat. 1927 war auch das Jahr in dem es wieder einmal einen „Kappenzug durch die Ortsstraßen“ gegeben hat, der auch 1928 am Fastnachtsonntag wiederholt wurde. Allerdings bestand Beteiligungspflicht: wer fehlte zahlte 50 Pfennig Strafe. Im Jahr darauf machte man am 20. Januar eine Kappenfahrt nach Stierstadt „zwecks Gründung eines Karnevalsvereins dortselbst“. 1930 wurde für das Ehrenmal gesammelt: der Verein gab von seinen 85,87 RM Kassenbestand 30 RM als Spende, er-

höhte in der gleichen Versammlung den Jahresbeitrag von 1 RM auf 2 RM. Der die Beträge eintreibende Unterkassierer Wilhelm Kilb erhielt 10%. Schon ein Jahr später senkte man „wegen der allgemeinen Notlage“ den Beitrag wieder auf 1 RM.

Überhaupt 1931. Die Weltwirtschaftskrise stürzte auch Deutschland in bittere Notzeiten. In Berlin regierte Kanzler von Brüning mit einem Minderheitenkabinett und Noterlassen des Reichspräsidenten von Hindenburg. Die Löhne sanken. Verdiente ein Facharbeiter 1930 noch 1,03 RM die Stunde, waren es jetzt noch 0,97 RM. Ein Kilo Brot kostete 0,39 RM. Ende des Jahres waren 5,6 Millionen Menschen arbeitslos, es kam fast täglich zu politischen Demonstrationen von linken wie von rechten Parteien, die oft in blutigen Kämpfen endeten. Politische Morde waren fast an der Tagesordnung. Und in den anderen Ländern der Welt sah es nicht besser aus. Diese weltwirtschaftliche Misere überdeckte ein wenig herausragende oder bemerkenswerte Ereignisse: Der Schweizer Picard steigt mit einem Ballon 15.781 m hoch, Max Schmeling verteidigt seinen Weltmeistertitel erneut, eine Deutsche siegt in Wimbledon und Herta BSC wird Deutscher Meister. In New York wird das Empire State Building, mit 381 m höchstes Gebäude der Welt und in Rio de Janeiro die Christus Statue eingeweiht. Seit dem 16.01. kann man mit der Seilschwebbahn auf die Zugspitze fahren, die JU 52 wird zunächst als Frachtflugzeug eingesetzt, in den USA stellt Campbell mit 395 km/h einen neuen Rekord für Autos und in Deutschland der sogenannte „Schienenzepelin“ mit 230 km/h einen Rekord für Eisenbahnen auf. Das Elektronenmikroskop wird entwickelt, erstmals bringt der Strom einer Fotozelle eine Lampe zum Brennen und auf der Funkausstellung in Berlin stellt die Firma Loewe den ersten Fernseher mit Braunschauer Röhre vor. Der Hauptmann von Köpenick wird uraufgeführt. In „Bomben auf Monte Carlo“ spielen Hans Albers, Heinz Rühmann und Peter Lorre zusammen und der Western „Cimaron“ erhält als bester Film einen Oskar. Prägende Künstler waren Paul Klee, Otto Dix, Max Beckmann während in der Architektur Walter Gropius mit der Siemensstadt prägende Akzente setzte. Aber zurück zu unserem Verein. Wie schlecht es den damaligen Menschen in Oberhöchstadt ging, ist daran zu erkennen, dass man in der



Chronik

Versammlung am 17.02.1933 beschloss auf Vereinsausschlüsse wegen nicht bezahlter Beiträge zu verzichten und den Jahresbeitrag nachträglich für 1932 und 33 auf 50 Pfennig festsetzte. Dennoch veranstaltete der Verein weiterhin am Rosenmontag eine Sitzung und am Fastnachtstienstag einen Lumpenball, wenn auch die Eintrittspreise und Tanzpreise erheblich niedriger wurden. Auch schrumpfte die Mitgliederzahl von Jahr zu Jahr wobei der Tiefpunkt an der Versammlung am 21.01.1934 erreicht war: 24 Mitglieder waren anwesend und 19 fehlten. Auch die Machtübernahme durch die Nationalsozialisten im Jahr 1933 schlägt sich nieder. Wurden 1931 und 1932 Teile des Gewinns der Winterhilfe gespendet, wird 1934 beschlossen, dass „der Überschuss der hiesigen N.S. Volkswohlfahrt zur Verfügung gestellt wird“. Nachdem verschiedene Mitglieder im November 1934 den Wunsch geäußert hatten einheitliche Kappen und Vereinsabzeichen anzuschaffen, wurde dann in der Sitzung am 03.02.1935 der Kauf von 30 neuen Kappen beschlossen. Auch wurde der Wahlspruch des Karnevalverein geändert: Aus „Gut Stuss“ wurde „Stuss-Heil“. Das nationalsozialistische Regime bemächtigte sich nicht nur der Sprache – der Vorstand nannte sich jetzt Führerstab und der 1.Vorsitzende war der Führer – man wählte den Vorstand nicht mehr – er wurde bestimmt. 1936 legte Friedrich Ungeheuer sein Amt als Führer nieder und Heinrich Fuchs wurde in dieses Amt bestimmt und Friedrich Ungeheuer wurde sein Stellvertreter. In diesem Jahr gab es für lange Zeit die letzte Sitzung. Man legte sie auf den Fastnachtsonntag und man konnte an diesem Abend auch tanzen. In den folgenden Jahren veranstaltete der Verein Fastnachtsonntag einen Maskenball und Fastnachtstienstag den obligatorischen Lumpenball, Sitzungen waren wohl politisch unerwünscht. In diesem Jahr wie auch 1935 und 1937 lehnte man einen Besuch in Oberursel ab. Der dortige Verkehrs- und Bürgerverein hatte zur Taunusfastnacht geladen. Ob die Ablehnung auch noch andere Gründe als die beschriebenen finanziellen gab, ist nicht festzustellen. 1938 wurde über eine Vereinszusammenlegung des Karnevalvereins und des humoristischen Musikvereins beraten, allerdings ist es dazu nicht gekommen.

1939 fand die letzte Kampagne vor Ausbruch des 2. Weltkrieges statt. Neben den beiden Bällen am Fastnachtsonntag und Dienstag zog Sonntagnachmittag wieder einmal ein Umzug durch die Straßen von Oberhöchstadt. Außerdem wurde beschlossen, dass „in Zukunft kein anderer Verein den Fastnachtsamstag abhalten dürfte“. In der Generalversammlung am 12.03.1939 wurde dann noch eine Sammlung für ein Wunschkonzert im Reichssender Frankfurt/M gesammelt. 6 RM kamen zusammen und es wurde das Lied „Wienerblut“ gewünscht. Außerdem beschloss man am kommenden 11.11. folgende Mitglieder für 25-jährige Mitgliedschaft zu ehren: Wilhelm Westenburger, Anton Busch, Christian Henritzi, Georg Beitz, Philipp Schaub. Man schloss die Versammlung mit einem dreifachen Helau. Es ist nicht festzustellen, ob es zu den Ehrungen gekommen ist, denn sechs Monate später begann der 2. Weltkrieg. Es gab dann nur noch eine protokollierte Versammlung und zwar am 28.12.1941. Anwesend waren 18 Mitglieder, 25 fehlten. Der seit 1939 2. Vorsitzende, wurde zum 1. gewählt, „da der 1. Vorsitzende z. Zt. abwesend ist“. 1941 war wohl auch, was Deutschland betraf, der endgültige Anfang vom Ende. Nachdem Deutschland im Juni Russland angegriffen hatte und in kurzer Zeit bis kurz vor Moskau vorgestoßen war, lernten die Soldaten erstmals Schlamm und Kälte bis 35 Grad unter Null kennen. In der Heimat machten die Menschen mit Bomberangriffen und ersten Nahrungsmängeln „Bekannschaft“ mit dem Krieg: 400 g Fleisch und 125 g Kunsthonig standen den Normalverbraucher pro Woche zu. Kartoffeln sollten nur als Pellkartoffeln zubereitet werden (weniger Abfall beim Schälen) Neben den Lebensmittelkarten gab es aber auch Kleiderkarten, der Krieg verbrauchte Ressourcen jeglicher Art. Für die sogenannte Endlösung waren die letzten Weichen gestellt: Juden mussten den Judenstern tragen und erstmalig wurden Juden mit Zyklon B vergast, während Rapid Wien Deutscher Fußballmeister wurde und in den Schulen die lateinische Schreibschrift eingeführt wurde. – Sütterlin hatte ausgedient.

Aus bis heute nicht erkenntlichen Gründen fliegt Rudolf Hess nach Schottland und Roosevelt wird zum dritten Mal zum Präsidenten der USA gewählt, die nach dem Angriff der Japaner im Dezember auch offiziell in den zweiten Weltkrieg einsteigen. In Deutschland wird der



Chronik

erste Farbfilm (mit Marika Röck und Willy Fritsch) aufgeführt und an allen Fronten wird „Lili Marleen“ zum Hit.

Das letzte Protokoll vor der Neugründung 1952, auch das letzte, das von Georg Löhr (in Sütterlin) geschrieben wurde, schloss mit den Worten: „Bei gemütlichem Zusammensein unterhielten wir uns kameradschaftlich noch einige vergnügte Stunden. Schluss der Versammlung Georg Löhr“. Dieser Georg Löhr hat bis zu diesem Zeitpunkt 19 Jahre das Protokoll geschrieben und genauso lange hat Johann Limbach die Kasse geführt. Heinrich Weis und Friedrich Ungeheuer tauschten in dieser Zeit mehrmals den 1. mit dem 2. Vorsitzenden. Eine respektable Zeit und nur Aktive wissen wie viel Arbeit diese Männer in den Verein investiert haben. Dafür sei ihnen Dank und Erinnerung!

Die zweiten 50 Jahre

Musste sich der Chronist im ersten Teil der Chronik auf wenig Geschriebenes beziehen, so ist die Geschichte des Vereins von 1952 bis heute durch direkt Erlebtes zu belegen. Auch finden sich einige Informationen in den Berichten zu den Gruppen wie z. B. Gesangsgruppen oder Zugausschuss. Da nach dem Krieg alle Vorkriegsvereine auf Anweisung der Amerikaner in der SKG, der Sport und Kulturgemeinde, vereinigt waren, wurde erst 1952 der KV02 erneut aus der Taufe gehoben.

Am 14. Januar 1952 fanden sich eine unbekannte Zahl Närrinnen und Narralesen aus Oberhöchstadt im Nassauer Hof zusammen und stimmten a) für das Weiterbestehen des Karnevalverein Wau-Wau; b) den Vorstand, bestehend aus dem Vorkriegsvorsitzenden Heinrich Weis als 1. Vorsitzenden, Emil Jäger als 2. Vorsitzender, Otto Neidhardt als Schriftführer und Wilhelm Hönig als Kassierer. Zuständig für die Mitgliedsbeiträge, jährlich 1,- DM, war der Unterkassierer Max Klammer, der dies unentgeltlich tat. Daran hat sich bis heute nichts geändert. Außerdem wählte man einen Presse- und Propagandawart – das dritte Reich lies grüßen: Karl Port und einen Archi-

var: Georg Meister. Zu c) beschloss man einen neuen Namen: Karnevalverein 1902, Oberhöchstadt und zu d) legte man den vorläufigen Elferrat fest: Franz Hildmann, Philipp Wolf, Georg Haub VIII, Peter Jos. Henninger, Georg Meister, Johann Limbach, Johann Einig und Wilh. Henrich.

Unbekannt die Zahl der Neugründungsmitglieder deshalb, weil keine Mitgliederzahl genannt wurde. Aber schon am 7. April wird die Mitgliederzahl genannt: 102, eine stolze Zahl. Auch der Kassenbestand am Ende der Kampagne ließ sich sehen 107,62 DM. Dies erscheint nicht viel, setzt man aber den Bruttostundenlohn eines Arbeiters von 1,71 dagegen, kann man ermessen, dass die Kasse des KV02 gut gefüllt war. Ach Preise, wer erinnert sich noch. 250 g Butter: 1,80 DM !, Eier 25 Pfennig, Kartoffeln 1 kg 20 Pfennig und Kaffee 32,50 DM !!! das Kilo. Man stelle sich vor: über 18 Stunden für ein Kilo Kaffee arbeiten zu müssen.

Das Programm der ersten Wochen war stramm gefüllt: am 02.02. einen Ball beim Sachs und am 17.02. eine Fremdensitzung. Eintritt jeweils 1 DM. Einen eigenen Umzug stellte man noch nicht auf die Beine, allerdings beteiligte man sich – nach Zögern – am Umzug in Kronberg, den der Kappen-Klub-Kronberg veranstaltete. Eine Kommission zur Erstellung einer Satzung wurde gebildet. Und dann die Kappenfrage. Diese wurde an den Vorstand verwiesen, der sich mit Karnevalistinnen in Verbindung setzen sollte zwecks Selbsterstellung! Man merkte, dass die jahrelang gebremsten Vereinsaktivitäten nun freien Lauf hatten. Es folgte im Mai ein Heimatabend und die Planung des 50-jährigen Jubiläums, das am 11.11. gefeiert werden sollte, lief auf Hochtouren. Auf diesem Fest wurden folgende Mitglieder für 50-jährige Mitgliedschaft mit der Ehrenmitgliedschaft geehrt – sie waren die Gründer des KV Wau-Wau, die die Wirren von zwei Weltkriegen überlebt hatten und immer noch Narren waren: Johann Limbach, Heinrich Sachs, Georg Clemens Haub, Georg Kilb, Georg Hildmann und Eduard Brügger. Ein erfolgreiches Jahr 1952. Nicht nur für den KV02.



Chronik

Langsam ging es aufwärts in Deutschland. Zwar waren die ärgsten Nöte überstanden, aber der Wohnungsnotstand war immer noch gravierend. 3,5 Millionen Wohnungen fehlten. Doch es ging aufwärts: erstmals gab es wieder einen Exportüberschuss und es wurden rund 750 tausend Wohnungen pro Jahr gebaut. Der Nierentisch zog in die Wohnzimmer ein und in der Mode bestimmten weiche Linien das Bild. Im Dezember wird vom NWDR das erste Fernsehprogramm in Deutschland ausgestrahlt, nun konnte man den Star Marilyn Monroe zu Hause bewundern. Auch für die Radiohörer gab es Neues: das Nachtprogramm wurde eingeführt! Und noch eine Erfolgsgeschichte begann: „Bild“ erschien zum ersten mal. Aber es gab noch 1,5 Millionen Arbeitslose, darunter 500 tausend Heimatvertriebene – einige lebten in Baracken auf dem Gelände der heutigen Waldsiedlung – und rund 150 tausend Flüchtlinge aus der „DDR“ kamen in den „Westen“. Auf der koreanischen Halbinsel tobte der Koreakrieg während in Paris der EWG-Vertrag unterschrieben wird und in England Königin Elisabeth II den Thron besteigt. Hemingways „Der alte Mann und das Meer“ klettert an der Spitze aller Bestsellerlisten, in den Kinos kann man „Casablanca“ auf Deutsch sehen und der Western „High Noon – 12 Uhr mittags“ wird mit dem Oskar prämiert. 1953 schon konnte man zwei Sitzungen im Nassauer Hof abhalten, aber die Sitten waren rau: Nur Vortragende kamen umsonst hinein, Elfer hatten für beide Sitzungen 1,50 DM zu zahlen, alle anderen 1,50 DM pro Sitzung. Und ein Archiv wurde gefunden – Fred Racky stellte alles bei seinem Vater auf dem Trockenboden unter. Der Verein wuchs weiter. 1954 konnte man stolze 133 Mitglieder zählen. Auch erhielt man ein Schreiben vom Frohsinn in Oberursel in dem eine Teilnahme im Taunus-Karnevalszug angeboten wurde. Man hat diese Offerte wohl nicht angenommen, denn man hörte nie wieder etwas davon. Gottfried Reiter wurde zum 1. Vorsitzenden, Anton Muth zum 2. Vorsitzenden und Hans Seibert als Kassierer gewählt; lediglich Otto Neidhardt blieb als Schriftführer im Amt. Der scheidende 1. Vorsitzende Heinrich Weis blieb aber weiter bis 1957 Sitzungspräsident. Erstmals in der Geschichte des Vereins gab es auch Frauen im Vorstand: Margarethe Seibert und Anna Rüegg. Das Programm in der Kampagne 54/55 war recht kompakt: 11.11. intern unter den Mitgliedern, 13.11. Bunter Abend öffentlich, 01.01. Start ins neue

Jahr mit Tombola, 29.01. Sitzung, 05.02. Sitzung, Rosenmontag intern unter den Mitgliedern, Fastnachtstag Maskenball. 1955 übernahm Heinrich Jerger das Amt des Unterkassierers. Er sollte noch 37 Jahre dem Vorstand angehören, bevor er sich 1988 als 2. Vorsitzender aus dem Tagesgeschäft des KV02 zurückzog. Für die Weihnachtsfeier wurde ein Sonderbeitrag von 1,- DM eingeführt. Einen eigenen Umzug gab es immer noch nicht, allerdings wurde man vom Frohsinn Oberursel angesprochen sich am Ausschuss für den Taunus-Karnevalszug zu beteiligen. Dem ist man wohl nicht nachgekommen. Nicht alle Veranstaltungen fanden im Nassauer Hof statt, die mehr internen Veranstaltungen wurden beim Racky gefeiert.

Apropos Nassauer Hof: Der inzwischen vom Bauamt gesperrte Saal im 1. Stock war im Allgemeinen ungeheizt. Also stellte man einen Tag vor der Veranstaltung einen großen Bollerofen mitten in den Saal und heizte kräftig ein. Das Ofenrohr wurde mit an der Decke befestigten Schnüren durch den Saal nach draußen geleitet. Am späten Nachmittag des Veranstaltungstages wurde der Ofen mit nassen Säcken abgekühlt und über die hintere Treppe in den Hof geschafft. Dann konnten die Besucher kommen, die in Ermangelung einer Garderobe (und vielleicht auch um die Wärme zu halten) ihre Mäntel rund um den Saal an den Wänden aufhängten. Tische gab es im Übrigen auch nicht. Um den Saal mit rund 200 Besuchern zu füllen, saß man auf Stühlen wie im Kino in Reihen. Apfelwein gab es aus Flaschen, die – wie alle anderen Getränke auch – unter den Stuhl gestellt wurden. Aber so eng zusammensitzend konnte man phantastisch schunkeln.

1957 war ein Jahr der Neuerungen. Erstmals nach dem Krieg zog durch Oberhöchstads Straßen wieder ein Fastnachtsumzug. Außerdem feierte man das erste Ordensfest und nach – jahrelangen – Beratungen gab sich der KV02 eine Satzung. Es muss auch eine Tanzgruppe gegründet worden sein, denn auf den Sitzungen 1958 tanzte erstmals eine Garde des KV02 unter der Leitung von Frau Quick. Gottfried Reiter wurde von Anton Muth als 1. Vorsitzender abgelöst und für ihn übernahm Theo Rock den 2. Vorsitzenden. Es war aber



Chronik

auch das Jahr in dem Heinrich Weis, der schon vor dem Krieg 1. Vorsitzender und Sitzungspräsident gewesen war, eben dieses Amt zum letzten Mal ausübte und es in die Hände von Christoph Eich legte. Dieser aber konnte nur einmal das Zepter über Oberhöchstadts Narren schwingen, er erkrankte schwer und verstarb 1960 mit 29 Jahren. Heinrich Weis leitete 1959 noch einmal vertretungsweise die Sitzungen und ab 1960 wurde der Sitzungspräsident vom Elferrat und nicht mehr von der Generalversammlung gewählt, wobei der Vorstand sich ein Vetorecht vorbehielt. Die Wahl fiel auf Anton Muth, der bis 1966 Präsident des Elferrates war. Das Amt des ersten Vorsitzenden legte er 1962 in die Hände von Herrmann Becker. Aber zurück zu 1958. Nachdem der Oberhöchstädter Fastnachtszug nun das zweite mal gelaufen war wurde ein Ausschuss zur Zuggestaltung gebildet, aber auch die Angelegenheiten in punkto Orden wurde in die Hände eines Ausschusses gelegt, der paritätisch besetzt war: der Vorstand war durch Heinrich Herbert, der Elferrat durch Karl Bierwerth, die Spielschar durch Herrmann Becker und die (passiven) Mitglieder durch Sophie Wessler vertreten. Auf der Generalversammlung 1960 wurde berichtet, dass der Verein 199 Mitglieder habe. Außerdem ist zu lesen, dass man drei Sitzungen abgehalten habe, der Kassenbestand wohl auf Grund der neuen Bühne sich auf 516,95 fast halbiert hatte und der Jahresmitgliedsbeitrag von 4,- auf 6,- DM erhöht wurde. Allerdings mussten die Mehreinnahmen auf ein „Jubiläumskonto 1962“ eingezahlt werden. Zum Schluss der Versammlung um 0 Uhr 11 trat dann Franziska Haub als 200tes Mitglied in den Verein ein. 1961 stand dann schon ganz im Zeichen des 60. Geburtstages: Die Saisonöffnung 61/62 organisierte „der Nachwuchs“. Ein 7er-Rat (später „der kleine Rat“) veranstaltete eine „Saisonöffnung mit Tanz“. Albert Sanftenberg und Toni Hildmann brachten neuen Wind in den Verein. Ein Festbuch wurde erstellt, neben einer Ehrensitzung gab es noch zwei Sitzungen mit vollem Programm und einen entsprechenden Umzug.

Weltpolitisch stand das Jubiläumsjahr im Zeichen der Kuba-Krise, innenpolitisch führte die Spiegel-Affäre zum Rücktritt F. J. Strauß. In Deutschland kommt die Anti-Baby-Pille auf den Markt, Hamburg wird von einer der schwersten Sturmfluten heimgesucht, die ersten

Contergan geschädigten Kinder werden geboren, der erste Fernsehsatellit wird gestartet, die Tunnelbauer unter der Berliner Mauer sind ein Jahr nach deren Errichtung aktiver denn je, die Monroe begeht Selbstmord und in Deutschland tanzt man Twist zu einer Arbeitslosenquote von 0,7%!

Peter Vogt löst in diesem Jahr Otto Neidhardt nach 10 Jahren als Schriftführer ab und drei Jahre später übergab Hans Seibert den Kassiererposten an Heinz Werner. Dieses Team führte die Geschäfte des Vereins bis 1970 bzw. 71. In diesem Jahr wurde Egon Bach zum 1. Vorsitzenden gewählt, während Heinrich Jerger im Jahr davor 2. Vorsitzender des Vereins geworden war und Hans Kaufmann die Leitung des Elferrates übernommen hatte. 1967 hatte eine bis heute anhaltende Erfolgsstory begonnen. Erstmals trat man im Seniorenheim Hohenwald auf. War dies im ersten noch als Generalprobe gedacht, entwickelte sich daraus eine eigenständige Veranstaltung, die bis heute gepflegt wird. Peter Vogt hatte 1970 zugunsten der Gesangsgruppe den Schriftführer an Max Filbrich übergeben, der seinerseits von Stefan Rüegg abgelöst wurde. Und noch ein einschneidendes Ereignis durften die Oberhöchstädter erleben: „Die Fichtegickel“, die Theatergruppe des KV 02, wurden aus der Taufe gehoben. So konnte das Team Bach, Jerger, Werner und Rüegg an die Gestaltung des Festwochenendes gehen, zumal ja endlich das Bürgerhaus, das Haus Altkönig, fertig war. Eben dort wurde dann ein bunter Abend veranstaltet u.a. mit dem Kinderstar Franco di Stefano (Sänger) und Bauchredner Janco. Als Conferencier leitete Eddie Fink von der Europawelle Saar durchs Programm. Fester Programm-punkt im Vereinsgeschehen war auch der alljährlich Ausflug, der bis in die neunziger Jahre stattfand.

Und was geschah noch 1972? Wandel durch Annäherung war das Schlagwort des Jahres: Nixon trifft Mao Tsetung, die Ostverträge wurden unterzeichnet und Willy Brandt führt die SPD zum größten Wahlsieg ihrer Geschichte. Nach Bombenanschlägen der RAF werden im Juni Baader, Meinhof, Meins, Ensslin und Raspe festgenommen. In München finden die heiteren Spiele statt, werden aber von einem palästinensischen Terrorkommando überschattet und Vietnam wird



Chronik

stärker bombardiert denn je. Deutschland wird Europameister! Mit im Team: Netzer, Kremers, Höttges und kleines dickes Müller. Die Nouvelle cuisine von Bocuse ist auf dem Vormarsch, der erste Airbus fliegt und in Stade geht das erste kommerzielle KKW ans Netz.

1973 übernahm Karin Bierwerth die Position des ersten Schriftführers, die sie bis 1977 inne hatte, dem Jahr als der KV02 zum 75. Geburtstag ein rauschendes Fest im Haus Altkönig feierte. Am Hinterausgang des großen Saales hatte man noch ein Zelt aufgebaut. Im Ort fand ein großer Sternmarsch statt, der aber dann „ins Wasser“ fiel. Von diesem Platzregen hat man noch lange gesprochen, ebenso wie von dem bunten Abend, den der unvergessene Conferencier Böhm leitete. Zu diesem Fest wurden auch die ersten goldenen Vliese verliehen. Der Verein hatte inzwischen über 230 Mitglieder und war aus dem kulturellen Leben Oberhöchstadts nicht mehr wegzudenken. Peter Vogt übernahm noch einmal für zwei Jahre den Schriftführer, übergab an Albert Schmidt für ein Jahr bis dann 1980 Torsten Gerber dieses Amt übernahm. 1976 gab es ein weiteres Novum: Die erste Kindersitzung wurde veranstaltet. Erst in den 90er Jahren wurde diese Veranstaltung als reines Faschingstreiben abgehalten.

Kurt Biron führte 1978 und 79 die Kasse, die dann Albert Schmidt acht Jahre unter seine Fittiche nahm. Auch die Ära Egon Bach als Vorsitzender ging 1980 zu Ende; er blieb noch viele Jahre Zugausschussvorsitzender aber als 1. Vorsitzender löste ihn Hans Kaufmann 1981 ab, der in Personalunion auch Sitzungspräsident war. Und das nicht nur im KV02. Er leitete ebenso die Sitzungen der Karnevalsgesellschaft in Kronberg.

Das achtzigjährige Jubiläum sollte kaum gefeiert werden. Es fiel mit der 1200-Jahr-Feier Oberhöchstadts zusammen, an dem sich der Verein selbstverständlich mit seinen Garden beteiligte und das ZBV-Team half wo es nötig war. 1982, das Jahr der Wende. In der größten Wirtschaftskrise seit dem 2. Weltkrieg versagt die FDP der SPD die Koalition und wendet sich der Union zu. Helmut Schmidt verliert die Wahlen und Helmut Kohl wird für 16 Jahre Bundeskanzler. Zwei

Skandale erschüttern Deutschland – die neue Heimat entpuppte sich als Selbstbedienungsladen und die Spenden des Flick-Konzern sind bestechungsverdächtig. Am Frankfurter Flughafen sind wegen des Ausbaues täglich Krawalle an der Tagesordnung, in den USA rüstet R. Reagan auf. Argentinien und Großbritannien führen Krieg um die Falklandinseln. Maradona wechselt für 19 Mio. DM nach Spanien, Michael Groß gewinnt 5 Medaillen bei der Schwimm-WM in Ecuador und die Filme E.T. und Tootsie laufen in den Kinos an, während bei uns die Neue Deutsche Welle die Discos zum Brodeln bringt.

Der Vorstand der nächsten Jahre veränderte sich kaum: 1983 trat Michael Endres die Nachfolge von Torsten Gerber an. Die Veranstaltungen des KV02 waren von Jahr zu Jahr besser besucht, sie konnten im Großen und Ganzen auch mit eigenen Aktiven gestaltet werden, lediglich die Märchenerzähler aus Oberursel waren ein fester Bestandteil der Sitzungen. Als im Jahre 1989 Albert Schmidt aus Altersgründen zurücktrat übernahm Michael Endres seine Funktion und Ulrich Heinecke wurde Schriftführer. Ebenfalls zurück trat Heinrich Jerger nach über dreißigjähriger!! Vorstandsarbeit, sein Amt übernimmt Norbert Jäger. Im Jahr 1990 gab es endlich mal wieder etwas zu feiern: 8 mal 11 Jahre KV02 waren genug um vor dem Feuerwehrgerätehaus ein Zelt für 600 Besucher aufzustellen und mit einem bunten Abend, einem Frühschoppen und Garde- und Männerballetturnier sowie einem Abend für alle Kronberger Vereine war das Zelt zwei Tage lang überfüllt. Aus dem Jahr 1991 muss Trauriges berichtet werden. Hans Kaufmann legt aus gesundheitlichen Gründen sowohl sein Amt als Sitzungspräsident als auch als 1. Vorsitzender nieder. Mit 20 Jahre als Präsident und 10 Jahre als 1. Vorsitzender hat er den KV02 entscheidend und positiv geprägt. Sein Nachfolger im Amt des 1. Vorsitzenden ist der seit fast 40 Jahren aktive Heinz Hölzle und Michael Endres wird vom Elferrat ins das Amt des Sitzungspräsidenten gewählt. 1992 ist ein Höhepunkt im Leben des KV02. Zwei ausverkaufte Theatervorstellungen, drei fast volle Säle bei den Sitzungen und eine überfüllte Kindersitzung zeigen, dass der KV02 es versteht Akzente in Kronbergs kulturellem Leben zu setzen.



Chronik

Akzente setzte in diesem Jahr der seines Amtes enthobene Priester Drewermann ebenso wie der scheidende Außenminister Genscher. In Maastricht wird die Grundlage für den Euro gelegt, im ehemaligen Jugoslawien tobt der kroatische Bürgerkrieg, der auch auf Bosnien übergreift. In den USA wird Bill Clinton zum Präsidenten gewählt während in der GUS Boris Jelzin als russischer Präsident den Ton angibt. Andre Agassi und Steffi Graf gewinnen beide Wimbledon und in Deutschland wird der Rhein-Main-Donau-Kanal und der neue Münchner Flughafen eingeweiht. In Mölln werden bei einem ausländischerfeindlichen Brandanschlag drei Menschen ermordet, Petra Kelly und Gert Bastian, Grünenpolitiker der ersten Stunde, begehen Selbstmord und Willy Brandt stirbt 78-jährig.

1993 übernimmt Carmen Toschke für 4 Jahre das Amt des Schriftführers, Ulrich Heinecke wird Kassierer, da Michael Endres sich auf den Sitzungspräsidenten konzentrieren möchte. Die Jahre 1997 bis 1999 waren Jahre des Umbruchs im Verein. Die Mitgliederzahl sank von 420 auf 370 um sich 2002 wieder auf 400 zu erholen. Nachdem Norbert Jäger 1997 nicht mehr kandidierte, wurde Uwe Hannemann für zwei Jahre 2. Vorsitzender um das Amt 1999 an Axel Kulick zu übergeben. Ebenfalls zwei Jahre füllte Martina Hölzle-Endres das Amt des 1. Schriftführers aus, 1999 tat dies Kora Böswetter, 2000 Lavenna Walls und seit 2001 hat Stefan Laxy das Amt inne. Heinz Hölzle legte 1998 sein Amt nieder und seither ist Michael Falland der 1. Vorsitzende des Vereins. Auch der Sitzungspräsident wechselte von Michael Endres auf das Duo Heinecke/Speer, dann auf Friedel Haag und Orlando Kieser übernahm 2000 das Amt. 2002 erhielt der Verein dann nach den notwendigen Satzungsänderungen endlich die Gemeinnützigkeit. Gedankt sei hier den vielen Vorstandsmitgliedern, die nicht im geschäftsführenden Vorstand waren und deshalb nicht genannt wurden. Aber ihre Zahl geht weit über 100 und ihrer Arbeit ist es genauso zu verdanken, dass der KV02 im Jahr 2002 ein Verein mit über 50 aktiven Jugendlichen, gesunder finanzieller Grundlage und insgesamt 180 Aktiven Mitgliedern ist.

Diese Chronik wurde auf Anregung der Jahreshauptversammlung von 1957 im Jahre 2002 erstellt. Für Ungenauigkeiten, falsch Recherchiertes und Vergessenes wird höflichst um Entschuldigung gebeten. Alle Aktiven, die nicht genannt wurden, bitte ich ebenfalls um Entschuldigung, aber für das 100-jährige Jubiläum durfte die Festschrift auch nur 100 Seiten haben. *Ulrich Heinecke*